

Werner, L. Wilh.:

Euphrosyne für 1800.

(1800)

R

HSB 2 - SMG

RA 6414

✓

Aus dem Nachlass des Herrn Geheimen
Regierungsraths Prof. Dr. Spitta.



L^{a.} B.

No. 6639.

Unter-No. 1308

R

Sp. A. C. 3337.

gilt. L. 1800

Supplikation

für 1800

Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht
der
regierenden **FRAU CHURFÜRSTIN VON SACHSEN**
in
tiefster Unterthänigkeit
gewidmet
von
L. Wilh. Werner.



Göttingen, zu haben beim Herausgeber
und in Commission in der Schroederischen Buchhandlung

Subscribenten - Verzeichnifs.

Ihre Durchlaucht der Herr Erb-Prinz zu
Braunschweig-Lüneburg.
Ihre Durchlaucht die Frau Erb-Prinzessin
zu Braunschweig-Lüneburg.
Ihre Durchlaucht die Prinzessin Auguste
zu Braunschweig-Lüneburg, Abtiffin
zu Gandersheim 3 Exempl.
Ihre Durchlaucht die Prinzessin Caroline
von Hessen-Cassel 2 Exempl.
Ihre Durchlaucht der Herr Prinz von Wied-
runkel 2 Exempl.

Amsterdam.

Demoif. Amelia Falck.

Arnstein.

Herr J. L. Metz C. Th.

Berlin.

Ein Ungenannter 12 Exempl.

Braunschweig.

Herr Geh. Justizrath Biel 2 Exempl.
Frau Oberhauptmannin v. Bülow 3 Expl.
Herr von Bülow 2 Exempl.
— Cam. Rath Cramer.
— Cooke 9ten Regim. of Guards.
Ihre Excell. Frau Gräfin von Heiden-Hom-
pelfch geb. von Riedefel.
Herr Droste von Kalm.
Fr. Drostin von Kalm.
Herr Loftus 24ten Regt. ligt Dragons.
Fräulein von Preen.
Ihre Excell. Frau Gen. Lieut. von Riedefel
geb. von Maffow.
Herr General-Major von Riedefel zu Eifen-
bach.
Fräulein Dorette v. Riedefel zu Eifenbach.
Herr Cam. Rath. von Schrader.
— Graf von der Schulenburg.
— Stutzer Rittmeister bey dem Dragoner-
Regiment von Riedefel.
Ein Ungenannter.

Bremen.

Herr Organift Schulze.

Canstatt.

Demoif. Auguste Seyffer.

Cassel.

Herr Cap. von Apell.
Fr. von Bodmar.
Herr Cammerherr von Butlar.
Fräul. Minette von Dalwigk.
Hr. Hoforganift J. C. Kellner.
Hr. von der Malsburg 2 Exempl.
Fräul. von Osterhaufen.
Hr. Graf von Taube.
Fräul. von Wille.

Celle.

Herr Schmerfahl.
Demoif. J. F. Schwacke.

Cöln am Rhein.

Hr. Musik-Lehr. P.... 5 Exempl.
Die Dänzerische Buchhandlung in Düffel-
dorf 2 Exempl.

Hr. Kaufm. Pet. von der Beck zu Elber-
feld.

Demoif. Leidenfrost.

Demoif. Pälzer.

Hr. Kaufm. Jac. Pelzer.

Demoif. van Staveren.

Hr. Musik-Director Steup 6 Exempl.

Hr. Kaufm. Wuppermann.

Ein Ungenannter zu Gemarke.

Madme Francisca Afchenberg geb. Honsberg
zu Kronenberg.

Ein Ungenannter.

Demoif. C. von Kreyfelt, in D....

Duderstadt.

Herr Post-Secretair Heuzenröder.

— Amts- und Obergerichts-Advocat Franz
Lehne zu Giboldehaufen.

Erfurt.

Fräul. Amalia von L.

Demoif. Josephine Strahl.

Frankfurt am Mayn.

Die Herrmannische Buchhandlung.

Herr Apotheker J. C. Lucae.

Fritzlar.

Herr Dechant Sartorius.

Fuld.

Freyherr von Bibra Chur-Mainzischer geh.
Rath und Vicedom.

Gnotstadt bey Marckbreit.

Herr Ch. Mich. Burckhardt königl. preuff.
Prodechant und Pfarrer.

Göttingen.

Herr F. Albrecht St. M. aus Hildesheim.

— Doctor Ammon.

Demoif. Luise Arriemann.

— Amalia Benig.

— Johanne Boos.

Herr Professor Bouterweck.

— L. von Brockes St. J. aus dem Mecklen-
burgifchen.

— von Bülzingslöwen St. J.

— E. Bufchleb. St. J.

— C. Cludius St. J. aus Hildesheim.

Demoif. Marie Collmann in Niedergandern.

Herr Buchhändler Dieterich 2 Exempl.

— Dornedden St. J. aus Hameln.

— Hofrath Eichhorn.

— von Engelbrunner St. J.

— C. Flüge St. Th.

Demoif. Henriette Fühning.

Herr F. A. Gebfer St. J.

— H. Ch. Geiffel C. d. Th.

— Geh. Hofrath Girtanner.

— C. E. Gödecke St. J. aus Duderstadt.

— Grotrian St. J. aus dem Braunschweig.

Demoif. M. R. Doris Grüneklee.

Herr Günfch.

Demoif. Lotte Heidelberg.

Herr Heiland St. M.

— Hofrath Heyne.

— Organift Heyne.

— G. Hoff. St. Ph. aus Duderstadt.

Herr Professor Hoffmann.

— Christian Hoffmann St. J. aus Carlsruh.

— von Holle St. J.

— Holle St. Math.

— S. A. Jeremies.

— J. H. Jordan 2 Exempl.

— Krämer St. J. aus dem Badifchen.

— Krapp.

— Franz Lud. von Lochner aus Wirzburg.

— Amtfchreiber C. W. Lüder.

— Marwedel St. J.

— Hofrath Meister.

— Meyer St. J. aus Harfte.

— W. A. Müller St. J.

— von Münchhaufen.

— Münter St. J.

— Neuhaus St. J. aus Hildesheim.

— Professor Ofiander.

— Peucer St. J. aus dem Weimarfchen.

— v. Pöppinghaufs aus Gimborn-Neuftadt.

— H. A. Rackebrand St. J.

— W. D. Raab, Stud.

— Dr. Reimer.

— A. von Riedefel zu Eifenbach St. J.

— Rosé St. J.

— Rudloff St. J.

Demoif. Ch. Fried. Runde.

Herr C. F. Schegk St. J. aus Ansbach.

— Schlaberg St. M. aus Hildesheim.

— von Schott St. J.

— Conducteur Schuhart.

— A. F. Schwacke St. J. aus dem Celli-
fchen.

— Professor Spangenberg.

— Philipp Strahl St. J. aus Erfurt.

Demoif. Julie Strohmeier.

Herr Graf von Teleky.

— von Voigts.

— P. Ch. Voit der Th. und Ph. Befl.

Demoif. Jacobine Warneck in Hubenthal.

Herr J. Weinrich St. M.

Demoif. Luife Westfeld in Weende.

Herr Carl Wiederhold.

— Professor Wild.

— Graf von Wintzingeroda auf Bodenfein
im Eichfeld.

— Graf von Wittgenstein 2 Exempl.

— Hofrath Wisberg.

Hachenburg.

Demoif. Eleon. Kramer.

Hamburg.

Die Böhmfche Musik-Handlung 25 Expl.

Hannover.

Herr Advocat Hantelmann 2 Exempl.

— Wilh. Huck und Gebrüder.

Heiligenstadt.

Herr von Kaifenberg Churmainzischer Ge-
heimer Rath.

Demoif. Ther. Kollichs.

— Heléne Meilhaufen.

Herfort.

Herr Justiz-Burgermeift. Bergamtman und
Syndicus Consbrug.

— Wollenfabricant Vofs.

Frau Dechantin von Uslar.

Herzberg.

Herr von Haxthausen.
Frau Amtschreiber Lodemann.
Fräul. Dorette von Uslar.
Herr Julius Ludw. von Uslar.
— Wilhelmi d. F. W. B. aus der Pfalz.

Hildesheim.

Herr Advocat Albrecht.
— J. Ritter.
Freyherr von Weichs Domherr.
Freyherr von Wendt Domherr.
Herr Secretair Weinhausen.

Hohenstein.

Herr Rector Tag 3 Exempl.

Im Hollsteinischen.

Frau Conferenz-Räthin von Buchwald auf Helmstorf.
Herr Dr. Med. und Phys. in Lutjenburg Claudius.
Louise Gräfin von Hollstein auf Neverstorf.
Frau Canzley-Secretair Koch in Glückstadt.
Ein Ungenannter in Rendsburg.

Lauenstein.

Herr Amts-Auditor Flügge zu Eggerfen
2 Exempl.

Magdeburg.

Die Keilische Buchhandlung 2 Exempl.

Marburg.

Gräfin Caroline von Waldeck.

Meiningen.

Fräul. Wilhelmine von Löbel.
Herr Hofmeister Löbel.

Mergentheim.

Herr Dr. Mich. Heinr. Abel, Balleyrath.

Montabaur.

Herr P. E. Ostermann Churtrierischer Hof-
rath und Amtskeller.

Neuwied.

Fräul. Hofdame von Schacht.
Frau Oberst von Hackenbracht.
Herr Seydel.

Niesky bey Görlitz.

Herr C. Ulfch Cand. d. Th.

Nörten.

Demoif. Gebser zu Klosterstein.
Herr Ober-Forstamtsauditor Kyhm.
— Organist Pellenz.
Fr. von Walthausen.

Northeim.

Fr. Syndicus Christiani.

Osnabrück.

Carl et Compagnie Buch- u. Musik-Hand-
lung 25 Exempl.

Ottersberg im Bremischen.

Demoif. Marg. Römhild.

Regensburg.

Herr Dr. Schäfer, Fürstl. Thurn- und Taxi-
scher Geh. Hofrath und Leibarzt.

Salzungen.

Herr H. Ch. Voigt, Herzoglich Sächsischer
Fähndrich.

Schweinfurth.

Demoif. Hel. von Berg.
— Sophia Bonzeltius.
Herr Advocat Cramer.
— Kaufm. Fichtbaur.
— Christoph Fischer.

Herr Amtmann Geyersbach in Euerbach.
— Hofrath Goll.

Demoif. Marianne Hartlaub.
Herr Kaufm. Mich. Hartlaub.
Demoif. Christ. Merck.
Herr Spitalkeller Merck.
Demoif. Wilhelm. Mefch.
Herr Hofrath Segnitz.
— Kaufm. Caspar Schöner.
Fräul. Jeannette von Speschardt.
Herr C. F. Stepf junior.
— Syndicus Stepf.
— C. F. Voit jun. der Instr. u. Org. Bauk.
Besl.
— Joh. Pet. Voit Oberpfarrer und Profes-
sor 2 Exempl.
Fräul. Wilhelmine von der Tann.
Herr Hofrath Will.

Stade.

Herr Doctor Versmann 3 Exempl.

Stuttgard.

Demoif. Luise Lotter.

Tubingen.

Demoif. Friederica Hoffmann.

Wildungen.

Herr Krug Cantor am Lyceum.

Würzburg.

Die Kölische Buchhandlung.
Herr Georg Muller Cantor zu Markheiden-
feld.

Nachricht.

Bey der ersten Ankündigung der Euphrosyne durfte ich, als ein Unbekannter, ein mir schon günstiges Zutrauen, besonders beym entfernteren Publicum, wohl nicht erwarten. Die daher entstehende Verzögerung einer entscheidenden Unterstützung und Unbekanntschaft mit so manchen zur Herausgabe eines solchen Werks nöthigen Dingen haben die Erscheinung gegen meine Wünsche aufgehalten. Ich hoffe indessen desfalls durch meine während der Zeit angestrebten Bemühungen um die äussere Verschönerung und Vervollkommnung dieses eine edlere Gemüthsergötzung und gefellige Freuden bezweckenden Werkes gütige Nachsicht zu finden. Statt des blofs versprochenen Druckes mit einer Titelvignette liefere ich das ganze Werk nun, nicht ohne beträchtlichen Aufwand, in Kupfer gestochen für denselben billigen Preis.

Zugleich kündige ich von ebendenselben grossen und vortrefflichen Männern (wozu ich noch den unvergleichlichen Componisten der Mudarra in Berlin rechnen muss, der schon diesem Jahrgange durch die mit den Buchstaben B. A. W. bezeichneten Beyträge eine neue Zierde verliehen hat,) an die edelste und thätigste Weise unterstützt, und durch die Zusage noch anderer grossen Tonkünstler ermuntert, die Fortsetzung der Euphrosyne für das folgende Jahr an; wo ich mir die fernere Vervollkommnung und Verschönerung derselben eifrigst werde angelegen seyn lassen. Der Subscriptions-Preis der Euphrosyne für 1801. ist ebenfalls 2 Rthlr. hiesige Conventions-Münze. Die Subscription steht bis zum 15ten Dec. dieses Jahres offen; und für eine zeitigere Erscheinung des künftigen Jahrganges werde ich alle Sorge tragen. Sammler erhalten das 3te Exemplar frey.

Göttingen im Jul. 1800.

L. Wilh. Werner,

der Rechte Candidat.

ODE

5

AN DIE FREUDE VON SCHILLER

Musik von Ignaz Walter, mit Begleitung des Claviers oder der Chitarra.

ANDANTE CON ESPRESSIONE.

SINGSTIMME

Freu-de! schö-ner Göt-ter - funken, Tochter aus E-ly - si -

CLAVIER

CHITARRA

um, wir bè-tre - ten, fey - er - trunken, Himmli - sche dein Hei - - - lig - - - thum, Himmli - sche dein Hei - lig

thum! Deine Zauber bin - den wieder, was der Mo - de Schwert getheilt. Bett - ler wer - - - den Für - - - sten -

Sopr. 1. CHOR.

weilt. Seyd umschlungen, Milli-onen! die-sen Kufs der gan-zen Welt! Brüder,

Sopr. 2.

Seyd umschlungen, Milli-onen! die-sen Kufs der gan-zen Welt! Brüder,

BASSO.

Brüder, wo dein lanf-ter Flügel

Seyd umschlungen, Milli-onen! die-sen Kufs der ganzen Welt! Brüder,

Piano accompaniment for the first system, including grand staff and bass line with dynamic markings like *f*, *pp*, and *p*.

Vocal staves for the second system with lyrics "ü-berm Sternen-zelt muß ein gu-ter Va-ter woh-nen." and "cresc." markings.

Piano accompaniment for the second system, including grand staff and bass line with dynamic markings like *cresc: f*, *tr*, and *p*.

dal Segno.

Freude! schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feyertrunken,
Himmliche, dein Heiligthum!
Deine Zauber binden wieder,
Was der Mode Schwerdt getheilt.
Bettler werden Fürsten = Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Chor.

Seyd umschlungen, Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder, überm Sternenzelt
Muß ein guter Vater wohnen.

Freude heißt die starke Feder
In der ewigen Natur;
Freude, Freude treibt die Räder
In der großen Weltenuhr;
Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonnen aus dem Firmament;
Sphären rollt sie in den Räumen,
Die des Sehers Rohr nicht kennt.

Chor.

Froh, wie seine Sonnen fliegen
Durch des Himmels prächt'gen Plan,
Laufet, Brüder, eure Bahn
Freudig, wie ein Held zum Siegen!

Freude sprudelt in Pokalen,
In der Traube goldnem Blut
Trinken Sanftmuth Kannibalen,
Die Verzweiflung Heldenmuth.
Brüder, fliegt von euren Sitzen,
Wenn der volle Römer kreisft!
Laßt den Schaum zum Himmel sprützen,
Dieses Glas dem guten Geist.

Chor.

Den der Sterne Wirbel loben,
Den des Seraphs Hymne preist,
Dieses Glas dem guten Geist
Überm Sternenzelt dort oben!

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu seyn;
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!
Ja, wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund! –
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund.

Chor.

Was den großen Ring bewohnt,
Huldige der Sympathie!
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an;
Zu der Tugend steilem Hügel
Leitet sie des Dulders Bahn;
Auf des Glaubens Sonnenberge
Sieht man ihre Fahnen wehn;
Durch den Riß gesprengter Särge
Sie im Chor der Engel stehn.

Chor.

Duldet muthig Millionen,
Duldet für die bessere Welt!
Droben überm Sternenzelt
Wird der große Gott belohnen.

Festen Muth in schweren Leiden,
Hülfe, wo die Unschuld weint,
Ewigkeit geschwornen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und Feind,
Männerstolz vor Königsthronen,
Brüder, gölt es Gut und Blut,
Dem Verdienste seine Kronen,
Untergang der Lügenbrut!

Chor.

Schließt den heil'gen Zirkel dichter,
Schwört bey diesem goldnen Wein,
Dem Gelübde treu zu seyn,
Schwört es bey dem Sternenrichter.

Freude trinken alle Wesen
An den Brüsten der Natur,
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur.
Külse gab sie uns und Reben,
Einen Freund geprüft im Tod;
Wollust ward dem Wurm gegeben,
Und der Cherub flieht vor Gott.

Chor.

Ihr stürzt nieder, Millionen!
Ahndest du den Schöpfer, Welt?
Such ihn überm Sternenzelt,
Ueber Sternen muß er wohnen.

Götter kann man nicht vergelten;
Schön ist's, ihnen gleich zu seyn!
Gram und Unmuth soll sich melden,
Mit den Frohen sich erfreun;
Groll und Rache sey vergessen,
Unserm Todfeind sey verziehn;
Keine Thräne soll ihn pfeifen,
Keine Reue nage ihn.

Chor.

Unser Schuldbuch sey vernichtet,
Ausgesöhnt die ganze Welt!
Brüder, überm Sternenzelt
Richtet Gott, wie wir gerichtet.

Rettung von Tyrannenketten,
Großmuth auch dem Bösewicht,
Hoffnung auf den Sterbebetten,
Gnade auf dem Hochgericht!
Auch die Todten sollen leben!
Brüder, trinkt und stimmt ein!
Allen Sündern soll vergeben
Und die Hölle nicht mehr seyn.

Chor.

Eine heitre Abschiedsstunde,
Süßen Schlaf im Leichentuch!
Brüder, einen sanften Sprach
Aus des Todtenrichters Munde!

Letzter Wunsch

Hoc erat in votis. Hor.

Freyherr v. Dalberg.

Etwas geschwinde.

Wann, o Schicksal, wann wird endlich mir mein letz-ter Wunsch ge-währt: nur ein Hütchen,
still und länd-lich; nur ein kleiner eig-ner Heerd; und ein Freund be-währt und wei-se,
Frei-heit, Hei-ter-keit und Ruh! Ach und Sie! das seufz' ich lei-se zur Ge-
fahr-tu. Sie da-zu! zur Ge-fähr-tin Sie da-zu!

linke Hand.

Langsam.

Geschwinder.

cresc.

pp

f

ligato

f

Wenn ich noch ein Gärtchen hätte,
Pflanzten wir mit eigener Hand,
Nicht geschorene Boskette,
Keine Hagebuchenwand
Nur geheim ein Dach von Latten,
Dicht mit Rebengrün bedeckt,
Das uns in geweihtem Schatten
Vor des Neides Blick versteckt.

Statt Kanäl' und Gartenteiche,
Einen Röhrenbrunnen - Trog;
Statt Alleen und Taxusfräuche,
Früchte, die ich selbst erzog.
Durch ein Gatter, nur von Pfälen,
Durch den Vorhof, eng und klein,
Eilt' ich, statt nach Marmorlälen,
In ihr trautes Kämmerlein.

Letzter Wunsch.

Hoc erat in votis. Hor.

H. A. Kellner.

Etwas langsam, mit Sehnsucht.

Wann, o Schicksal, wann wird end - lich mir mein letz - ter Wunsch ge - währt: nur ein
 Hüt - chen, still und länd - lich; nur ein klei - ner eig - ner Heerd; und ein Freund, bewährt und
 wei - se, Frei - heit, Hei - ter - keit und Ruh! Ach und Sie! das seufz' ich lei se, zur Ge -
 fähr - tin Sie da - zu!
 Lat - ten, dicht mit Re - ben - grün be - deckt, das uns

() Zur 2ten und den übrigen Strophen werden, statt des 10, 11, 12 und 13ten Tactes, nachstehende
 3 Tacte gesungen. *)*

Bey des heitern Morgens Frische
 Hörten wir im Buchenhain
 Dort am Wasser im Gebüsch
 Nachtigallenmelodien.
 Auch begänne sie Gesänge,
 Wäre Philomel' entflohn;
 Und in meine Seele dränge
 Tiefer noch ihr süßser Ton.

Unterm Strauch voll Hagerosen
 Auf dem roth beblühten Klee,
 Könnten wir so traulich kosen,
 Wie auf seidnem Kanapee.
 In dem Duft entblühter Bohnen,
 Unter Pappeln, hoch und schlank,
 Bauten wir, trotz goldnen Thronen,
 Eine kleine Bretterbank.

Beeren, die ihr Finger drückte,
 Honig, der der Waß entfloß,
 Kräuter, die vom Beet sie pflückte,
 Milch, die sie in Schalen goß:
 Ha, bey solchem Göttermahle
 Säßen wir, wie froh, wie stolz!
 Wär' auch Löffel, Kelch und Schale
 Nur aus weissen Buchenholz.

Mit den holden Dörferinnen,
 Nach der Weidenpfeife Schall,
 Einen Maientanz beginnen,
 Gilt uns mehr, als Maskenball.
 Lieber, als der Prunk der Bühnen
 Dem verwöhnten Städterschwarm,
 Ist ein Pfänderspiel im Grünen
 Mir an meines Mädchens Arm.

In gestirnten Sommernächten,
 Wann der Mond die Schatten hellt,
 Wallte sie an meiner Rechten
 Durch das thaubeträufte Feld.
 Oft zum milden Abendsterne
 Hüß' ich den entzückten Blick.
 Oefter senkt' ich ihn, wie gerne!
 Auf ihr blaues Aug zurück.

Vieles wünscht ich sonst vergebens,
 Ietzo nur zum letztenmal
 Für den Abend meines Lebens
 Irgendwo ein Friedensthal,
 Edle Muß' in eigener Wohnung,
 Und ein Weib voll Zärtlichkeit,
 Das der Treue zur Belohnung
 Auf mein Grab ein Veilchen streut.
 v. Salis.

Schiffertied auf dem Düsseldorf.

B. A. W.

ANDANTINO CON MOTO.

Bey der stillen Mondes - Helle trieben wir, mit frohem

Sinn, auf dem Bächlein ohne Welle hin und her, und

her und hin hin und her, und her und hin.

Bey der stillen Mondes - Helle
 Trieben wir, mit frohem Sinn,
 Auf dem Bächlein ohne Welle
 Hin und her, und her und hin.

Nichts zu fürchten, nichts zu meiden
 Ist, so weit das Auge sieht:
 Flüstert leis', ihr jungen Weiden!
 Mädchen, singt ein Abendlied.

Mädchen! gebt des Herzens Freuden,
 Wenn ihr sicher leben wollt,
 Geht sie mäßig und bescheiden,
 Nicht um Ehre, nicht um Gold.

Schifflein! gehst und kehrest wieder
 Ohne Segel, ohne Mast;
 Bächlein! trägt uns auf und nieder,
 Spielend mit der kleinen Last.

Denn zu Ruhm und eitlen Schätzen
 Lockt uns nicht das ferne Meer;
 Suchen friedliches Ergötzen,
 Schwimmen unbekannt umher.

Treues Lieben und Gefallen
 Sey mit reiner Lust gepaart,
 Und, wie dieses Schiffleins Wallen,
 Ruhig einst die letzte Fahrt.

Das Röschen

11

CON MOTO .

Zelter .

Ich sah ein Rös - - - chen am We - ge stehn, es war so blü - - - hend
 und wun - - der schön; Es hauch - te Bal - - sam weit um sich her, ich wollt' es
 bre - - - chen und stach mich sehr .

Ich sah ein Röschen
 Am Wege stehn,
 Es war so blühend
 Und wunderschön;
 Es hauchte Balsam
 Weit um sich her,
 Ich wollt' es brechen,
 Und stach mich sehr.

Ihr lieben Mädchen,
 Dies sing ich euch.
 Ihr seyd in allem
 Dem Röschen gleich;
 Ihr lockt durch Schönheit
 Uns um euch her,
 Und seyd dann spröde
 Und quält uns sehr.

Doch hört nun weiter
 Was drauf geschehn:
 Ich ging von dannen
 Und lies es stehn;
 Und eh' sein Ende
 Der Tag erreicht,
 War's von der Sonne
 Ganz ausgebleicht.

Und nun die Lehre?
 Sie ist nicht schwer;
 Drum sag' ich weiter
 Kein Wörtchen mehr.
 Leicht könnt ihr zeigen
 Dals ihr sie wist,
 Wenn ihr nun alle
 Den Säng'er küfst.

Maylied.

FROH.

F. L. Seidel.

Freu - de ju - belt! Lie - be wal - tet! Auf! be - ginnt den May - en - tanz! Das Ge -

blüm der Wies' ent - fal - tet täg - lich schö - ner sich zum Kranz. In des

Forsts ge - hei - mer Dich - te girrt und flö - tet Min - ne - Laut; un - term

Grün im A - bend - lich - te ko - sen Bräu - ti - gam und Braut .

Freude jubelt! Liebe waltet!
 Auf! beginnt den Mayentanz!
 Das Geblüm der Wies' entfaltet
 Täglich schöner sich zum Kranz.
 In des Forsts geheimer Dichte
 Girrt und flötet Minne - Laut,
 Unterm Grün im Abendlichte
 Kosen Bräutigam und Braut ,

Ball und Oper freun den Städter,
 Afsambleen die Städterin :
 Uns entzückt der Frühlingsäther
 Und der Hayne Baldachin .
 Krönt der frohen Weisheit Becher,
 Horcht der Wipfel Silberschall;
 Weht verschwiegne Blätterdächer,
 Ruht auf Moos am Wasserfall!

Mit des Sinngrüns blauen Klocken
 Schmückt der holden Jungfrau Haar;
 Tanzt, beweht von Blütenflocken;
 Wallt im Zwielicht Paar und Paar .
 Heute Kuß auf Kuß der Trauten,
 Jüngling, die sich dir ergab :
 Viel, ach! viel der Zähren thauten
 Schon auf junger Bräute Grab .

Lied eines Bergmanns in der Grube

Nicht geschwind

B. A. W

Ver-graben hier in Mit-ternacht, die nie der Tag er-hellt, such ich in mei-nem tie-fen Schacht den Ab-gott al-ler Welt den Ab-gott al-ler Welt.

1
Vergraben hier in Mitternacht,
Die nie der Tag erhellt,
Such' ich in meinem tiefen Schacht
Den Abgott aller Welt.

2
Ich höre nicht das Krähn des Hahns,
Seh nicht die Kirschen blühn,
Kann nicht den Duft des Timians
Herzstärkend in mich ziehn.

3
Ich erndte selten oder nie
Die Frucht von meinem Fleiß;
Der Müß'ge droben erndtet sie,
Getränkt mit meinem Schweiß.

4
Doch ist das Lämpchen erst verglimmt,
Was nuzt ihm Oel alsdann?
Mir ist indess Ein Loos bestimmt
Mit manchem edlen Mann!

4
Izt bohr' ich in die Felsenwand,
Zu sprengen das Gestein.
Glück auf! den Zünder in die Hand!
Gott mag mir gnädig seyn!

5
Und find' ich hier bey schwarzen Brod
Der sauren Tage Ziel,
So klagen zwar um diesen Tod
Vielleicht der Menschen viel;

6
Und gäben gern mit minder Geiz,
Was izt ich brauchen kann,
Und pflanzen auf mein Grab ein Kreuz,
Und hangen Kränze dran.

Engelschall

My sheep Neglected by Sir Gilbert Elliot.

*Wohl gab ich mein Schaaf, nach dem Schottischen, von Gilbert Elliot.
Pleyel*

p dol

My sheep I ne = glec = ted, I lost my sheep = hook, and all the gay haunts of my = gouth I for =
Wohl gab ich mein Schaaf und den Schä = fer = stab hin, ent = eil = te der Flur, wo ge = boh = ren ich

sook. No mou for A = mÿn = ta fresh gar lauds I wove, for am = bi = tion I said would soon
hin. Nicht sucht ich für Em = ma mehr Blu = men im Wald, denn Ehr = geitz heilt, dacht ich, die

cure me of love. Oh what had my youth with am = bi = tion to do? Why left I A =
Lie = be gar bald. Wie folg = test du, lüng = ling des Ehr = geit = zes Spur? Was lies = fest du

myn ta, why broke I my vow? O give me my sheep and my sheep-hook re - store, and I'll
 Em ma? was brachst du den Schwur? O gebt mir mein Schaaf und den Schä - fer - stab her, dann

wan - der from lo - ve and A - myn ta no more.
 scheid'ich von Lie-be- und Em - ma nicht mehr.

A Scottish Pastoral by Sir Gilbert Elliot

Trouyh regions remote in vain do I rove,	'Alas!' tis too late at thy fate to repine;
And bid the wide ocean secure me from love,	Poor sheperd, Amynta no more can be thine:
O fool! to imagine that ought can subdue	Thy tears are all fruitless, thy wisches are vain,
A love so well foundeil, a passion so true.	The moments neglected return not again.
O! waht had my youth with ambition to do?	O! what had my youth with ambition to do?
Why left I Amynta, why broke I my vow?	Why left I Amynta, why broke I my vow?
O give me my sheep, and my sheep - hook restore,	O give me my sheep, and my sheep - hook restore,
I'll wander from love and Amynta no more.	I'll wander from love and Amynta no more

Schottisches Schäferlied

Nun irr' ich vergebens durch Meere so fern,	Ach! Ärmer, zuspät' ist's dein Loos zu bereun
Sie sichern, ich wollt'es, vor Liebe mich gern,	Denn Emma, o Schäfer, kann dein nicht mehr seyn.
O Thor! der du wahnst zu besiegen so gar	Die Thränen sind fruchtlos, dahin ist dein Glück!
So innige Liebe, Gefühle so wahr!	Nie kehren versäumte Minuten zurück.
Wie folgest du, Jüngling, des Ehrgeitzes Spur?	Wie folgest du, Jüngling, des Ehrgeitzes Spur?
Was lieffest du Emma? was brachst du den Schwur?	Was lieffest du Emma? was brachst du den Schwur?
O, gebt, mir mein Schaaf und den Schäferstab her!	O, gebt mir mein Schaaf und den Schäferstab her!
Dann scheid' ich von Emma und Liebe nicht mehr.	Dann scheid' ich von Emma und Liebe nicht mehr.

Du schattender A-bend, nach dem wir ver-

lan-gen, wir em-si-gen Füh- rer der Gondeln em - pfangen dich, Ge - ber des Gol - des, mit

froh - li - chen Dank, dich, Ge - ber der Freuden, mit Wechsel - ge - sang. Der Mond be -

Chor Lebhafter

strahlt den Gon - del - tanz, die U - fer hallen von Ge - san - ge, es taucht das Ru - der,

rauscht zum Klange, und trieft, und blinkt im Sil - ber glanz. Oft

Dal Segno

Gondolier = Gesang .

Eine Stimme .

Du schattender Abend, nach dem wir verlangen,
Wir emsigen Führer der Gondeln empfangen
Dich, Geber des Goldes, mit fröhlichem Dank,
Dich, Geber der Freuden, mit Wechselgesang .

Eine Stimme .

Dort, wo sich im Bogen Rialto erhebet,
Da weilen wir Schiffenden gerne; da schwebet
Manch zärtliches Pärchen; da hallet so wach
Das Echo die leiseren Seufzerchen nach .

Chor .

Der Mond bestrahlt den Gondeltanz,
Die Ufer hallen von Gesange;
Es taucht das Ruder, rauscht zum Klange,
Und trieft, und blinkt im Silberglanz .

Chor .

Der Mond bestrahlt den Gondeltanz,
Die Ufer hallen von Gesange;
Es taucht das Ruder, rauscht zum Klange,
Und trieft, und blinkt im Silberglanz .

Eine Stimme .

Oft hörten wir schon an bemooseten Mauern
Feindseliger Klöster den Liebenden trauren.
Ihn hört die Geliebte, entlocket der Ruh,
Und lispelt Gelübde der Treue ihm zu .

Eine Stimme .

Dann jauchzet der Jüngling. Nun ist ihm entdeckt
Das Sehnen, im Busen des Mädchen verflecket;
Dann lächelt das Mädchen, das nun sich verrieth,
Und süßem Geständniß nicht länger entflieht .

Chor .

Der Mond bestrahlt den Gondeltanz,
Die Ufer hallen von Gesange;
Es taucht das Ruder, rauscht zum Klange,
Und trieft, und blinkt im Silberglanz .

Chor .

Der Mond bestrahlt den Gondeltanz,
Die Ufer hallen von Gesange;
Es taucht das Ruder, rauscht zum Klange,
Und trieft, und blinkt im Silberglanz .

ROMANCE

Ignaz Walter.

ANDANTE
CANTABILE

The first system of music features a treble staff with a key signature of two sharps (F# and C#) and a 2/4 time signature. The bass staff is marked *p* and *dolce*. The music consists of a piano introduction with flowing sixteenth-note patterns in the right hand and a steady accompaniment in the left hand.

The second system introduces the vocal line. The lyrics are "Es war ein König in Tule, gar". The piano accompaniment features trills (*tr*) and a *p* dynamic marking. The vocal line is written in a soprano or alto clef.

The third system continues the vocal line with the lyrics "treu bis an das Grab, gar treu bis an das Grab, dem sterbend seine Bule den goldnen". The piano accompaniment provides a rhythmic and harmonic support for the vocal melody.

The fourth system concludes the vocal phrase with the lyrics "Becher gab, den goldnen Becher gab. Es gieng ihm nichts darüber, er". The piano accompaniment continues with its characteristic accompaniment pattern.

leert ihn je - den Tag; die Au - gen giengen ihm ü - ber, fo oft er trank dar - aus, fo

oft er trank dar - aus, fo oft er trank dar - aus .

Und

dal Segno.

Romance, aus der Oper Doctor Faust.

2.

Und als er kam zum Sterben,
 :Zählt er die Städt' im Reich :
 Gönnst alles seinen Erben,
 :Den Becher nicht zugleich . :
 Er fals beym Königsmahle,
 Die Ritter um ihn her,
 Im hohen Väterlaale,
 :Dort auf dem Schloß' am Meer . :|

3.

Da fals der alte Zecher,
 :Trank letzte Lebensglut, :
 Und warf den heil'gen Becher
 :Hinunter in die Flut . :
 Er sah ihn stürzen, blinken -
 Und fallen tief ins Meer,
 Die Augen thaten ihm sinken
 :Trank keinen Tropfen mehr . :|

Das Leben ist ein Traum.

Metzger.

LANGSAM

Das Le - ben ist ein Traum! das Le - ben ist ein Traum! wir schlüpfen
 in die Welt und schwe - ben mit jun - - gen Zehn und
 fri - - schem Gaum auf ih - - - rem Wehn und ih - rem Schaum, bis wir nicht mehr an
 Er - - de kle - ben und dann, was ist's, was ist das Le - ben?
 Das Le - - - ben ist ein Traum! das Le - - - ben ist ein Traum!

2.

Das Leben ist ein Traum!
 Wir lieben, unsre Herzen schlagen,
 Und Herz an Herz
 Gefüget kaum,
 Ist Lieb' und Scherz
 Ein leerer Schaum,
 Ist hingeschwunden, weggetragen;
 Was ist das Leben? hör' ich fragen:
 Das Leben ist ein Traum!

3.

Das Leben ist ein Traum!
 Wir denken, zweifeln, werden weise,
 Wir theilen ein
 In Ort und Raum
 In Licht und Schein
 In Kraut- und Baum,
 Sind Euler und gewinnen Preise;
 Dann nah am Grabe sagen Weise:
 Das Leben ist ein Traum!

Trinklied.

MAESSIG.

Solo

das zweite mal
Chor.

Das Le - ben glei - chet der Blu - me! So sa - gen die Wei - sen . Wohl - an! Das

laß - set uns , Freunde be - den - - ken , und laßt uns mit Wei - ne sie trän - ken : denn

reit - zen - der blü - het sie dann ! denn reit - zen - der blü - het sie dann !

Trinklied.

Das Leben gleichet der Blume!
So sagen die Weisen. Wohlan!
Das laßet uns, Freunde, bedenken,
Und laßt uns mit Weine sie tränken:
Denn reizender blühet sie dann.

Das Leben gleichet der Reise!
So sagen die Weisen. Wohlan!
Füllt, Freunde, die Gläser! Ich meyne,
Wir sprengen die Wege mit Weine;
Viel lustiger reiset sich's dann.

Das Leben gleichet dem Traume!
So sagen die Weisen. Wohlan!
Schon will es mich selber so dünken.
Zum Glase! zum Glase! Wir trinken!
Weit herrlicher träumt es sich dann.

Der Flausröck.

LEBHAF, MIT NACHDRUCK.

H. A. Kellner.

Ein Re - gen - sturm mit Schnee und Schlos - - sen zog dü - ster ü - ber Land und Meer,

dafs Trau - fen gleich die Dä - cher gos - - - sen; die Küh' im Fel - de brüll - ten sehr. Frau Käthe,

die zwar nie - mals zan - ket, sprach hastig: geh doch lie - ber Mann, geh hin, eh

Bläs - chen uns er - - kran - ket, und zieh den al - ten Flaufs - rock an, und

zieh den al - - ten Flaufs - rock an.

Ein Regenturm mit Schnee und Schlossen
Zog düster über Land und Meer,
Daß traufengleich die Dächer gossen;
Die Küh' im Felde brüllten sehr.
Frau Käthe, die zwar niemals zanket,
Sprach hastig: geh doch, lieber Mann,
Geh hin, eh Bläschen uns erkranket,
Und zieh den alten Flaufsrock an.

Die beste Kuh ist unser Bläschen;
Und höre, wie sie kläglich brüllt!
Sie hat uns schon manch liebes Fäschen
Mit Milch und Butter angefüllt.
Entsetzlich tobt des Sturms Gesause!
Geh hin, mein lieber guter Mann,
Und hole Bläschen mir zu Hause,
Und zieh den alten Flaufsrock an. —

Mein Flaufsrock dient' in Sturm und Regen,
So lang' er neu und wollig war.
Doch jetzo hält er schwerlich gegen;
Ich trag' ihn schon an dreißig Jahr.
Frau, laß uns nicht so nährig geitzen.
Wer weils, wie bald man sterben kann!
Bedenk, für eine Tonne Weitzen
Schafft sich ein neuer Flaufsrock an. —

Für so viel Weitzen trug zur Feyer
Der Herzog Ulrich seinen Rock,
Und murrte doch, er sey zu theuer,
Und schalt den Schneider einen Bock.
Der fromme Herr war Fürst im Lande,
Und du bist ein gemeiner Mann.
Der Hochmuth führt in Sünd' und Schande!
Drum zieh den alten Flaufsrock an. —

Nicht prunken will ich, liebes Käthchen,
Nur warm durch Sturm und Regen gehn.
Schon zählen läßt sich jedes Drätchen,
Ia Fäserchen und Fetzen wehn.
Sieh Roberts, Wilms und Bartels Kleider;
Wann gehen die so lumpicht; wann?
Doch Werkeltag und Sonntag leider
Zieh ich den alten Flaufsrock an!

Der Flaufsrock, deucht mir, ist noch billig;
Ich hab' ihn gestern erst geflickt,
Du weißt, wie sorgsam ich und willig
Dich stets gepfleget und geschmückt.
Du findest hier ein warmes Stübchen,
Und eine warme Suppe dann.
So geh denn hin, mein wackres Bübchen,
Und zieh den alten Flaufsrock an. —

Ein jedes Land hat seine Weise,
Und seine Hüls' ein jedes Korn!
Die Wirthschaft, Frau, kommt aus dem Gleise,
Verliert der Mann erst Zaum und Sporn!
In Sturm und Regen übernachtete
Das Bläschen, wo es will und kann!
Denn nimmer, ob sie auch verschmachte,
Zieh' ich den alten Flaufsrock an! —

Mein Herzensmann, seit dreißig Jahren
Hab' ich in Fried' und Einigkeit
Mit dir viel Freud und Leid erfahren,
Und dich mit manchen Kind erfreut.
Zum Segen zog ich alle sieben
Mit Wachen und Gebet heran.
Nun Männchen, laß dich immer lieben,
Und zieh den alten Flaufsrock an. —

Frau Käthe, die zwar niemals zanket,
Mag gern des Wortes sich erfreun;
Auch wirsd mit Ruhe mir verdanket,
Laß' ich nur fünf gerade seyn.
Stillschweigend stand ich auf vom Sitze
Ein wohlgezogener Ehemann,
Verschob aufs eine Ohr die Mütze,
Und zog den alten Flaufsrock an.

Liedlied Schottisch.

Konstanz Bay. l.

Sanft und etwas langsam.

DUETT.

Immer gebunden.

p *cresc.:*

Schäferin.

fz *fi* Mei - ne Schäf - chen mor - gens

pp

früh, früh bis an den A - - - bend, un - ter Blu - men weid' ich sie, Sorg und Leid be -

gra - - - bend: Dort und hie blö - ken sie, ü - - ber - all fro - - her

Schall - - - Un - schuld ü - - ber - all! O wie fe - - lig

pp *mf*

frey und froh lebt man auf dem Lan - - - de so!

Schäfer.

Auf dem Fel - de mor - gens früh, früh bis an den A - - - bend, weid ich

mei — nes Va — ters Vich, Sorg und Leid be gra — — bend. Dort und hie

blö — cken sie, ü — ber all fro — her Schall *cres.*

Ru — — he ü — ber all! *cresce*

O — — wie

ru — hig frey — und froh lebt man auf dem Lan — de

so. *mf* *fz*

fz V.S.

Mor — gens, eh der Tag an bricht, wenn der Thau noch flim — mert, fehl'ich ja mein

Lieb — chen nicht das wie Mor — gen schim — mert. Kus — seft mich,

Kus — se dich, u — ber — all, stil — les Thal, Lie — be u — ber

all! O — wie se — lig frey und froh, lebt man auf dem

Lan — de so! O — wie se — lig frey und froh, —

lebt — man auf — dem Lan — de so! O wie se — lig frey und

abnehmend.

froh, lebt man auf dem Lan — de so.

pp

Herder's .Volkslieder

Andante.

Lied.

Trautvetter 27

Wie schmach' ich nicht, wenn ich al-lein bey Ro — sa — li — nen bin ! Dann

cresc.

dolce

stehn mir Thränen im Gesicht, ich seuf-ze nur, und re = de nicht, und mei — ne Ruh ist

hin, und mei — ne Ruh ist hin.

1
Wie schmach' ich nicht, wann ich allein
Bey Rosalinen bin!
Dann stehn mir Thränen im Gesicht,
Ich seufze nur, und rede nicht,
Und meine Ruh ist hin.

3
Dann sieht sie mit dem vollsten Blick
Der Zärtlichkeit mich an,
Sie weiß nicht, was mir Armen fehlt
Sie weiß nicht, daß ein Schmerz mich quält,
Denn sie nur lindern kann.

2
Oft fragt sie mich mit süßem Ton:
Was trauerst du so sehr?
Wann dann mein Herz antworten will,
So sind die armen Lippen still,
Als wär ich Liebeleer.

4
Sie fühlt nicht, daß der innre Schmerz,
Der tief im Busen nagt,
So ganz mein krankes Herz beklemmt,
Der Liebe scheue Sprache hemmt,
Die kein Geständniß wagt.

L. A. Jung.

Mit Affect

Herr — lich um flat — tern mich des Mor — gens Trau — me, füh — ren

zärt — lich in ih — res Iung — lings Ar — me, dich, o Mäd — chen,

wel — ches ich lie — — be, flü — — stern: Mi = no — — — na!

Herrlich um flattern mich des Morgens Traume,
Führen zärtlich in ihres Iunglings Arme,
Dich, o Mädchen, welches ich liebe,
Flüßtern: Minona!

Nachtigalltöne flöten mir so schmelzend
In des duftenden Waldes grünen Dunkel,
Wenn von ihr mit Amorn ich rede:
Holde Minona!

Klagend durchbeben meine Sehnsuchtszähnen
Alle Saiten der sanft gestimmten Harfe,
Und, o Wonne, lispelnd ertönt sie:
Sanfte Minona!

Murmelerde Bäche flüßtern deinen Namen,
Selbst der Himmel verklärt ihr süßes Bildniß,
Und ich Armer frage dann sinnend:
Wird sie die Deine?

Kindertling

Der Wechsel der Dinge. Ein Echo.

Mässige Bewegung.

Freyherr von Dalberg
Echo

1) Ver schwunden ist sie meinem Blick, werd'ich sie wie-der sehn? Ver schwunden ist sie
2) Oft werd' ich wenden meinen Blick, wa - rum ist sie nicht hier? Dann ru - fet dir der

dir zum Glück, du wirst sie wie-der sehn. wie - der sehn.
Häyn zu - rück, sie keh - ret neu zu dir. neu zu dir.

piu for

geschwinder

Freuden und Leiden, wie wechselt ihr so? Es wechseln die Freuden, zu mildern die Leiden, zu
Freuden und Leiden, wie wechselt ihr so? Es wechseln die Freuden, zu mildern die Leiden, zu

Tempo primo Echo

mildern die Leiden, sey froh, sey froh Sey froh, sey froh!
mildern die Leiden, sey froh, sey froh Sey froh, sey froh!

pp

From thee, Eliza, I must go; by Robert Burns
der Abschied, von Robert Burns.

Larghetto.

Pleyel.

First system of piano introduction, featuring treble and bass staves with various dynamics like *sf*, *p*, and *fp*.

Second system of piano introduction, continuing the musical texture with treble and bass staves.

Vocal entry, first system, with lyrics in English and German. The music is written on a single treble staff.

From thee, E = li = za, I must go, and from my na = tive shore: The
 Von dir, E = li = sa, scheid'ich schwer! dein Au = ge weint um mich. Bald

Vocal entry, second system, with lyrics in English and German. The music is written on a single treble staff.

cru = el fates be = tween us, trow a bound = less o = ceans roar But bound = less o = ceans
 thür = met zw i = schen uns das Meer in ho — hen Wo = gen sich Mag zw i = schen uns des

An meine Geschwister

Anmuthig, doch etwas lebhaft.

L. A. W.

Wir wollen un-ser Le-ben-lang uns süs-sen Freuden wei-hen! der Wie-se Duft, der Wald-ge-sang soll

im-mer uns er-freu-en! uns grü-nen Saaten Trift und Hayn, uns rauschen Waf-fer fäl-le, uns

mahlt des Him-mels Wie-der-schein roth, weiß und blau die Quel-le.

Wir wollen unser Lebenlang
 Uns süßen Freuden weihen!
 Der Wiese Duft, der Waldgesang
 Soll immer uns erfreuen!
 Uns grünen Saaten, Trift und Hayn,
 Uns rauschen Wasserfälle,
 Uns mahlt des Himmels Widerschein
 Roth, weiß und blau die Quelle.

Aus Blumenkelchen lächelt uns
 Der süße Blick der Freude!
 Wir sehen ihn und freuen uns
 Wie Lämmer auf der Weide!
 Es danket unser frohe Blick
 Dem Gott, der uns ins Leben
 Gerufen, und so manches Glück
 Aus Vaterhuld gegeben!

So wallen wir auf sanfter Bahn
 Der Freude stets entgegen!
 Uns lächelt mancher gute Mann
 Und giebt uns seinen Segen!
 Auch ist der Freunde Zahl nicht klein,
 Die gern sich an uns schließen!
 Wie selig ist's ein Mensch zu seyn,
 Und Freundschaft zu genießen!

O daß wir alle Hand in Hand
 Durchs Leben könnten gehen,
 Und unser liebes Vaterland
 Mit Thränen wieder sehen!
 Und an dem Ziele noch zugleich
 (So wolle Gott es lenken!)
 Mit Ruhe, reifen Früchten gleich,
 Das Haupt zur Erde senken!

Tu, und Nein, oder die Grazie des Widerspruchs.

33

NAIV, NICHT ZU GESCHWIND.

H. A. Kellner.

Ich bin nicht hübsch, ich bin nicht schön: das heißt, ich bin nicht häßlich eben; denn
wäre ich dies, ich müßte gestehn, dann möchte ich lieber gar nicht leben, doch ja! was das be-
trifft, allein auf einer Insel könnt' ich seyn.

Ich bin nicht hübsch, ich bin nicht schön:
Das heißt, ich bin nicht häßlich eben;
Denn wäre ich dies, ich müßte gestehn,
Dann möchte ich lieber gar nicht leben.
Doch ja! was das betrifft, allein
Auf einer Insel könnt' ich seyn.

Die Liebe haß' ich nämlich so:
Ich mag im Grunde nichts als lieben;
Doch ruhig, munter, frey, und froh
Bin ich noch stets dabey geblieben.
Obgleich, was das betrifft, mein Herz
Ist mehr für Wehmuth, als für Scherz.

Ich liebe so die Einsamkeit:
Das heißt, ich mag wohl Menschen sehen;
Allein nicht immer, jederzeit;
Und Männer laß ich alle gehen.
Doch auch, was das betrifft, ach nein!
Bey meinem Vater möcht' ich seyn.

Die Freundschaft ist mein höchstes Gut;
Ich kenn' und fühle nichts darüber,
Als Liebe nämlich, ohne Glut,
Und ohne das geringste Fieber.
Was das betrifft, ist Freundschaft nur
Der Liebe kältere Natur.

Ich haße nichts als Widerspruch:
Das heißt, ich widerspreche gerne;
Allein der mindeste Geruch
Von Widerspruch darin sey ferne!
Was das betrifft, da glaub' ich nicht,
Dass dieses Lied sich widerspricht.

Mein Wunsch.

LANGSAM UND MIT AUSDRUCK.

Fleischmann.

Wenn ich einft, an mei-ner Lauf-bahn Ziele, Todes-schauer im-mer

p

(bebend)

tie-fer fühle, wenn die Hoff-nung mir hin-ü-ber winkt, und zum Gra-be hin mein Le-ben

p *pp*

sinkt . Und wann nun in frie-de-vol-ler Höhle, die Ge-bei-ne schlummern,

und die Seele auf zu je-nen En-gel-sphä-ren schwebt, und im An-schaun, nicht im Hoffen lebt, und im

p *dolce*

fanft

An - - schaun, nicht im Hof - fen lebt . Wenn mein Grab der Ru - he, der Ru - he

pp

munter mit Entschlossenheit .

lei - ser Flü - gel nun be - deckt, nun be - deckt: So prang' auf mei - - nem Hü - gel

nicht ein stol - zes Marmor mo nu ment, das dem Pil - - ger

mei - - - nen Na - men, mei - nen Na - men nennt .

V. S .

Fröhlich .

Wenn ein Ar-mer nur, den ich er-quickte als ihn Dürftig-keit und Man- - - gel drückte, wenn nur

ein ge-lieb-ter, ed- - ler Freund mei-ner A- - sche ei-ne Thrä-ne weint, mei-ner A- - sche

ei-ne Thrä-ne weint . vol-
Weilt man, wenn ich nun

len-det ha-be, nur bis weilen bey dem still-len Gra-be, sagt man nur: hier ruht ein Red-li- - cher, Brü-der,

Schweftern, Freunde lieb=te er! O! dann ist der heisse Wunsch ge=füllet, der im Le=ben mei=ne

Sanft

See le=füllet, und ich neide Fürsten Grä=ber nicht wo ein Stein von grosen Tha=ten spricht O dann

pp

ist der heisse Wunsch ge=füllet, der im Le=ben/ meine See=le=füllet, der im Le=ben mei=ne See=le

füllet, der im Le=ben meine See=le=füllet

Ich bin! — des freu — et sich mein Herz! Ich bin und

wer — de seyn! Ein Staub — chen ist des Le — bens

Schmerz ge — sehn im Son — nen — schein

2
 Gesehn in jener Sonne Schein,
 Die nimmer untergeht,
 Durch die, was war, was ist, wird seyn,
 Emporging und befehlt.

3
 Froh wandl' ich auf des Lebensbahn
 Entgegen ihrem Licht,
 Das manchen Nebel, manchen Wahn
 Mit goldnen Strahl durchbricht.

4
 Es führe mich des Glaubens Hand,
 Mir schwebe Hoffnung vor,
 Und Liebe heb' am sanften Band
 Mich aus dem Staub empor!

5
 Ihr Odem haucht auf Land und Meer,
 Sie steuert des Mondes Kahn,
 Sie leitet der Gestirne Heer,
 Sie facht die Sonnen an.

6
 Doch wärmer haucht und heller facht
 Ihr Odem Geister an,
 Und führt durch kurzte Erdennacht
 Sie auf den Ocean;

7
 Wo laute Fluth des Iubels halt,
 Wo Licht dem Licht entsprüh't,
 Wo Wonn' an Wonne wogt und wallt,
 Wo Lieb' an Lieb' erglüht.

Wiegenlied.

Andantino, sempre piano.

Kindlein mit rosigtem Munde, kosend so lieblich und schön, hörst du? Es schlägt schon die
Stun-de, um in die Wie-ge zu gehn. Komm, eh die Aeug-lein sich schliessen
Va-ter und Mutter zu küssen! süs-ser entschlummerst du dann, süs-ter entschlum-merst du
dann.

2
Sieh' wie hernieder den Himmel
Purpernd die Sonne schon sinkt!
Sieh' wie der Sterne Gewimmel
Freundlich zur Ruhe dir winkt!
Herrlich und schön ist der Abend,
Lüfte, so frisch und erlabend,
Fächeln den Schlummer dir zu.

4
Kindlein, wie glüht dir die Wange?
Schelmchen, was äugelst du so?
Hörst du der Mutter Gesänge,
Lächelnd so munter und froh?
Lege dein Köpfchen nun nieder!
Morgen liebäugle wieder,
Wenn dich ein Mutterkuss weckt!

6
Schlumm'les umgankeln in Träumen
Liebliche Bilder bald dich.
Sieh' unter blühenden Bäumen
Oefnet das Himmelreich sich.
Engel ein steigen hernieder,
Lehren dich himmlische Lieder,
Küssen dich, Engel schon jetzt.

3
Draussen im Heyne verstummet
Lerchen und Finken Gesang,
Auch nicht ein Bienen mehr summet
Duftende Thäler entlang.
Horche! der Hirt' mit den glöckchen
Führet die Schäfchen und Böckchen
Singend der Hürde nun zu.

5
Sanfteres Abendroth strahlet
Dir in das blühnde Gesicht,
Stirne und Wange bemahlet
Reizend sein wallendes Licht
Bebend und stumm vor Entzücken,
Hang ich mit trunkenen Blicken,
Lieblicher Knabe! } an dir.
Liebliches Mädchen! }

7
Eia poeia, ich pflücke
Rosen und Veilchen für dich.
Schlafe bis Morgen! dann drücke
Wieder dein Herzchen an mich!
Eia, Guckaugelein sinken,
Eia, die Sternlein dir winken,
Eia poeia, zur Ruh!

Duett aus der Oper: die böse Frau.

Ignaz . Walter.

Andante.

Marie.

Mir träum-te hell und

Peter.

Clavier.

klar, wir wä-ren schon ein Paar, und leb-ten wie ein Däus - chen und leb = ten

wie ein Däuschen .

Wir hat-ten hier ein Häuschen, das

un-ser ei-gen war. Wir hat-ten hier ein Häus-chen, das un-ser ei-gen war.

Ey

ein Paar! ein

ja! ey ja! Warum-nicht gar! Wir wa-ren schon? und hat-ten hier?

Häus-chen! ein Paar! ein Häuschen!

Wir wa-ren schon? und hat-ten hier? Ich trau-e mei-nen

Ich will auf ei-nen sol - chen

Ohren kaum, ich traue meinen Ohren kaum! Ich will auf einen sol - chen Traum mich

Traum mich je - de Nacht be - fleis'gen! Ich will auf ei-nen sol - chen

künftig selbst be - fleis'gen! Ich will auf ei-nen sol - chen

Traum: ich will auf einen solchen Traum mich je-de Nacht be - fleis'gen, je = de

Traum: ich will auf einen solchen Traum mich künftig selbst be - fleis'gen, künf - tig

Nacht be - fleisgen.

selbst be - fleisgen

Drey mal ver wicne Nacht bin ich da von er - wacht, kaum aber duckt' ich nie - - der, so

ward ich richtig wie - der mit Haus und Mann be - dacht. Kaum a - ber duckt' ich

ward ich richtig wie - der mit Haus und Mann be - dacht. Kaum a - ber duckt' ich

nie — der, so ward ich richtig wie — der mit Haus und Mann be — dacht.

Das ist kein

er wacht!

Spas! nur sacht! nur sacht! Drey-mal bißt du? — und

träumt ichs wie — der träumt ichs wie der,

drey-mal? und drey-mal? vor Freude kenn ich

ver las' dich

selbst mich kaum! vor Freude kenn ich selbst mich kaum

nur auf mei - nen Traum, er schlägt die Sor - gen nie - der, er

Es ist ein al - ler lieb - ster Traum, er schlägt die Sor - - gen

schlägt er schlägt die Sor = gen

nie = der. Es ist ein al - ler lieb - ster Traum, er schlägt die Sor = gen

nie=der, verlas dich nur auf meinen Traum, er schlägt die Sorgen nieder, er schlägt die
 nie=der, er schlägt = er schlägt die Sorgen nieder, er schlägt die

Sor = gen nie=der, schlägt die Sor = gen nie=der.
 Sor = gen nie=der, schlägt die Sor = gen nie=der. Dir

ein Paar! ein Däuschen!
 träumte hell und klar wir wa=ren schon? und lebten wie — wir

ein Häuschen. Ich will auf einen solchen Traum
hatten hier Ich traue meinen Ohren kaum! ich will auf einen solchen Traum

f *p* *sf* *f*

mich je = de Nacht be - fleis'gen, mich je = de Nacht be - fleis'gen.
mich künftig selbst be - fleis'gen, mich künftig selbst be - fleis'gen.

p

er = wacht! ward ich
Drey = mal ver = wicne Nacht drey mal bist du? und drey mal

wie - der be - dacht. Ver-lasf dich nur auf meinen Traum,
 mit Haus und Mann Vor Freude kann ich selbst mich kaum! Es ist ein al - ler liebster Traum,

The first system of music features a vocal line in the upper staff and a piano accompaniment in the lower staff. The vocal line contains the lyrics: "wie - der be - dacht. Ver-lasf dich nur auf meinen Traum, mit Haus und Mann Vor Freude kann ich selbst mich kaum! Es ist ein al - ler liebster Traum,". The piano accompaniment includes dynamic markings such as *fp* and *f*.

er schlägt die Sor - gen nie - der, er schlägt die Sor-gen nie-der,
 er schlägt die Sor - gen nie - der, er schlägt die Sor-gen nie-der,

The second system of music continues the vocal line and piano accompaniment. The vocal line lyrics are: "er schlägt die Sor - gen nie - der, er schlägt die Sor-gen nie-der, er schlägt die Sor - gen nie - der, er schlägt die Sor-gen nie-der,". The piano accompaniment includes a dynamic marking of *sf*.

Er - wacht ! träumt ichs wieder !
 drey - mal bist du ? und drey - mal

The third system of music concludes the page. The vocal line lyrics are: "Er - wacht ! träumt ichs wieder ! drey - mal bist du ? und drey - mal". The piano accompaniment includes dynamic markings of *f* and *p*.

MUNTER.

Trautvetter.

Mäd-chen, ler-net A-morn ken-nen! läßt der Schalk sich Freundschaft nennen, schaut ihm ins Ge-

sicht, schaut ihm ins Ge-sicht! Seht ihr feu-er vol--le Blik-ke, bald Zer-

streuung und bald Tücke: das ist Amor, zweifelt nicht! das ist Amor, zweifelt nicht!

Mädchen, lernet Amorn kennen
Läßt der Schalk sich Freundschaft nennen:
Seht ihm ins Gesicht!
Seht ihr feurvolle Blicke,
Bald Zerstreung und bald Tücke:
Das ist Amor, zweifelt nicht.

Wenn er gleich dem Proteus scheineth,
Iede Stunde lacht und weineth,
Scherzt und kläglich spricht,
Munter hüpfet, und traurig schleichet,
Und sich selber niemals gleichet:
Das ist Amor, zweifelt nicht.

Weiß er künstlich liebzukosen,
Düften seine Lippen Rosen,
Wenn er mit euch spricht;
Seht ihr ihn urplötzlich wüthen,
Und tyrannisch euch gebieten:
Das ist Amor, zweifelt nicht.

Kömmt er, ohne Pfeil und Bogen,
Wie die Unschuld angefliegen:
Seht ihm ins Gesicht!
Seht ihr ihn bey Tanz und Spielen
Lüstern nach dem Busen schießen:
Das ist Amor, traut ihm nicht!

Die Sommer-Nacht.

B. A. W.

LARGHETTO .

Voll Schwermuth lag ich einft, bey heit'rer Nacht, im Hayn an ei-ner Quel-le. Be-zaubernd

war der Schöpfung stil-le Pracht, und mild des Mon-des Hel-le. Auf schlanken Er-len sang die

Nach-ti-gall fanft flö-tend ih-re-Lie-der. Harmonisch tönt ihr göttlich süßer Schall in

mei-nem Her-zen wie-der .

Kein Blättchen lispelte . Rings hauchten nur
 Der Blüthen Ambra - Düfte
 Der Heimchen hell Gezirp auf grüner Flur
 Durchdrang die stillen Lüfte .
 Die schlummernde Natur erhob mein Herz
 Zu nie empfundenen Freuden :
 Vergessen hiefs sie mich so manchen Schmerz
 Des Lebens Müh' und Leiden .

Begeistert hing bald an dem Mond mein Blick,
 Bald an der Silberquelle :
 Bald blickt ich in das Thal entzückt zurück
 Auf kleine Wasserfälle .
 Ihr schneller Murrnelauf ergötzte mich .
 Noch in der Dämmerung Ferne
 Sah ich in ihrem Glanz bespiegeln sich
 Die diamantnen Sterne .

Wo übertrifft des Künstlers Hand dein Bild?
 Wer ahmt den stillen Frieden
 Im Busch und Hayn dir nach? Was ist so mild,
 Wie du, o Nacht! hienieden?
 O Schöpferin Natur! Dein Zauberblick
 Hat Ruhe mir gegeben :
 Durch ihn kehrt Hoffnung in mein Herz zurück,
 Und Muth zu neuem Leben .

Empfindung wiegte mich in Schlummer ein,
 Sanft ruhten meine Glieder :
 Beym Lerchen-Sang, bey goldnen Morgenschein
 Erwacht ich fröhlich wieder .
 Nie war das Leben mir so himmlisch schön,
 So wonnereich auf Erden !
 Drum will jetzt mich freun, auf ihr zu gehn,
 Noch glücklich auf ihr werden !

KLAGEND.

mf

O, so foll dann all' mein Fle-hen, Lau-ra! foll's verge-bens seyn? Soll ich

p

nim-mer dich mehr fe-hen? Nimmer mehr dein ei-gen seyn? Ach! du hast das Wort ge-spro-chen, das mein

Er-den loos be-stimmt, ü-ber mich den Stab ge-bro-chen, der mir mehr als Le-ben

nimmt. *f* Ha wie tief bin ich ge-fal-len, wie ge-

f

täuscht von Won-ne-traum, der mir Aermsten un-ter al-len nun zer-rinnt, wie leichter Schaum, der mir

Aermsten un-ter Allen, nun zer-rinnt, wie leich-ter Schaum. Mit der Hoffnung Ro-sen-ket-ten fes-sel-

teft den Treu-en du, und auf ih-ren Flaumen-bet-ten fangft du ihn in füs-se Ruh, fangft du

ihn in füs-se Ruh *pp* *cresc:* *f*

s morz *pp* *p* Alles was ich da ge-nos-sen,

al-le, al-le Se-lig-keit die mich Trunk'nen da um-fchlossen, meh-ret

nun des Her-zens Leid. Der Er-inn-rung treu-er Spie-gel hält zur Qual fie stets mir vor, auf der

Phan-ta-si-en Flü-gel he-bet fie fich hoch em-por. Und ich foll's mit Gleich-muth *Gefchwind.*

fe-hen, wenn ein an-drer dich als Braut, wenn ich foll's mit Gleichmuth fe-hen? er

dich am Al - ta - re traut? *f* Ha! in
 al - len Pul - sen - glü - - het mit der Feu - er - es - se Gluth, ob der bell - re Sinn sich
 mü - het den - noch die - ses heif - se Blut! *cresc:* O, so *Klagend*
 soll denn all' mein Fle - hen, Lau - ra! soll's ver - ge - bens feyn, soll ich nim - mer
 dich mehr se - hen, nim - mer mehr dein ei - gen feyn? - Ach, du hast das Wort ge -
 spro - chen, das mein Er - denloos be - stimmt, über mich den Stab ge - bro - chen, der mir
 mehr als Le - ben nimmt. *f*

Das Saitenspiel.

F. L. Seidel.

MIT GEFÜHL.

Was fängt in euch, ihr Sai - ten? was tönt in eu - rem Schall? - Bist du es, kla - gen - rei - - che, ge - lieb - te Nachti - gall - ? die, als sie mei - nem Her - - zen weh - kla - - ge - te so zart, viel - leicht im letz - ten Seuf - zer zum Sil - ber - lau - te ward .

Was spricht in euch, ihr Saiten?
 Was fängt in eurem Schall?
 Betrügt du mich, o Liebe,
 Mit süßem Wiederhall?
 Du Täuscherinn der Herzen,
 Geliebter Lippen Tand,
 Bist du vielleicht in Töne,
 Du Flüchtige, verbannt?

Es schwebet aus den Saiten
 Es lispelt mir ins Ohr
 Der Geist der Harmonieen,
 Der Weltgeist tritt hervor.
 "Ich bin es, der die Wesen
 In ihre Hülle zwang,
 Und sie mit Zaubertönen
 Des Wohlgefühls durchdrang.

Ich stimmte die Welten
 In einen Wunderklang;
 Zu Seelenfloßen Seelen,
 Ein ewger Chorgesang.
 Vom zarten Ton bewegt,
 Durchhängstet sich dein Herz
 Und fühlt der Schmerzen Freude,
 Der Freude süßen Schmerz.. -

Es spricht mit stärkerer Stimme,
 Es dringet mir ans Herz;
 Es weckt mit Zaubergreifen
 Den längst = entschlafnen Schmerz.
 Du behlt in mir, o Seele,
 Wirft selbst ein Saitenspiel -
 In welches Geistes Händen?
 Voll zitterndem Gefühl.

In rauher Felsenhöle
 Bin ich dir Wiederhall;
 Im Ton der kleinen Kehle
 Gesang der Nachtigall.
 Ich bins, der in der Klage
 Dein Herz zum Mitleid rührt,
 Und in der Andacht Chören
 Es auf zum Himmel führt.

Verhall' o Stimm', ich höre
 Der ganzen Schöpfung Lied,
 Das Seelen fest an Seelen,
 Zu Herzen Herzen zieht.
 In ein Gefühl verschlungen
 Sind wir ein ewig All;
 In einen Ton verklungen
 Der Gottheit Wiederhall.

Lied eines Fröhlichen.

55

MUNTER.

Metzger.

Willst du frey und lustig gehn durch dies Weltgetümmel, mußt du auf die Vöglein sehn
wohnend unterm Himmel; jedes hüpfet und singt und heckt ohne Gram und Sorgen,
schläft, vom grünen Zweig bedeckt, sicher bis zum Morgen.

Willst du frey und lustig gehn
Durch dies Weltgetümmel,
Mußt du auf die Vöglein sehn,
Wohnend unterm Himmel;
Iedes hüpfet und singt und heckt
Ohne Gram und Sorgen,
Schläft, vom grünen Zweig bedeckt,
Sicher bis zum Morgen.

Iedes nimmt ohn' Argelist,
Was ihm Gott beschieden,
Und mit seinem Fräulein ist
Männlein wohl zufrieden.
Keines samlet kümmerlich
Vorrath in die Scheunen;
Dennoch nährt und labt es sich
Mit den lieben Kleinen.

Keines bebt im Sonnenstrahl
Vor den fernen Stürmen;
Kömmt ein Sturm, so wird's im Thal
Baum und Fels beschirmen.
Täglich bringt es seinen Dank
Gott für jede Gabe,
Flattert einstens mit Gesang
Still und leicht zum Grabe.

Willst du frey und lustig gehn
Durch dies Weltgetümmel,
Mußt du auf die Vöglein sehn,
Wohnend unterm Himmel.
Wie die Vöglein haben wir
Unsern Vater droben;
Laß ein treues Weib mit dir
Lieben ihn und loben.

Choralmäßig, doch in fester Bewegung.

Er - wacht in neu - er Stär - - ke, be - grüß ich Gott, dein Licht, und wend' auf

dei - ne Wer - - ke mein fro - hes An - - ge - sicht. Wie herr - lich strahlt die

Sonn' em - por und weckt des Le - bens lau - ten Chor!

Die beyden letzten Verse jeder Strophe müssen in Absicht der Lebhaftigkeit jedesmal nach dem Inhalt der Worte modifizirt werden.

Erwacht in neuer Stärke
Begrüß' ich Gott, dein Licht,
Und wend' auf deine Werke
Mein frohes Angesicht
Wie herrlich stralt die Sonn' empor,
Und weckt des Lebens lauten Chor!

Da floß aus deiner Fülle
Erquickung unbemerkt:
Wir lagen sanft in Stille
Aufathmend und gestärkt;
Wir fühlten unser Leben kaum
Und um uns spielt ein leichter Traum.

Bald hellte sich die Frühe
Im kühlen Morgenwehn,
Auf einmal steigt, o siehe!
Die Sonne roth und schön
Erst Berg und Wipfel, dann das Thal
Mit Thau beträufelt, glüht im Strahl.

Wir feyten all ermattet,
Und sehnten uns nach Ruh;
Da schloß, von Nacht umschattet,
Dein Schlaf die Augen zu:
In Nest und Höhle lag das Thier
Gedehnt auf weichem Lager wir.

Es schwebte leis' am Himmel
Die Mutherfreuerin,
Die Nacht im Sterngewimmel
Und thaute Segen hin,
Und goß, ging einer wo noch spät,
Ihm Dämmerlicht auf seinen Pfad.

Von Iubeln lebt und wehet
Durch Feld, Gebüsch und Luft;
Das Vieh voll Muthes strebet,
Und schnaubt den frischen Duft;
Das Vöglein schüttelt sich vom Thau,
Fliegt auf und singt im hellen Blau.

Mit heiterm Aug' und sinnend
Geht nun der Mensch und schafft,
Sein Tagewerk beginnend,
Voll Lust und junger Kraft
Er geht mit Singen und Gebet;
Und was er vornimmt das geräth.

Gott, deine Sonne raget
Und strahlt uns Lieb' und Macht!
Wohl uns hinfort, wenns taget
Nach unsrer letzten Nacht!
O Gott, in deinem Sonnenschein
Wer wollte nicht auch gern erfreun!

Abendlied.

RUHIG.

Das Ta - ge - werk ist ab - - ge - than . Gieb Va - ter, dei - nen See - - gen ! Nun

dür - fen wir der Ru - he nahn ; wir tha - ten nach Ver - mö - - - - - gen . Die

hol - de Nacht um - hüllt die Welt und Stil - le herrscht im Dorf und Feld .

Das Tagewerk ist abgethan	Aus Lieb' hat uns der Vater Schweiß	Auf Halm und Blume läßt geheim
Gieb Vater, deinen Segen!	Und Arbeit auferleget .	Der Vater Labfal thauen ;
Nun dürfen wir der Ruhe nahn ;	Des Leibes Wohl gedeiht durch Fleiß ,	Mit laßem Kniee wandert heim
Wir thaten nach Vermögen .	Der Geist auch wird erregt ,	Der Mensch, aus kühlen Auen :
Die holde Nacht umhüllt die Welt,	Und strebt aus eitler Sorgen Tand	Ihn bettet Gott zu süßser Ruh ,
Und Stille herrscht im Dorf und Feld.	Empor zu Gott, der ihn gesandt .	Und zieht des Dunkels Vorhang zu .

Ohn' Ende kreist der Rundelauf	Wenn du getreu vollendet hast,	Er aber sorgt indes und wacht
Der eitlen Lebensorgen :	Wozu dich Gott bestellte ;	Für uns mit Vatergnade ,
Den Müden nimmt der Abend auf ;	Behaglich fühlst du dann die Rast	Daß nicht ein Unfall wo bey Nacht
Ihn weckt der andre Morgen .	Vom Thun in Hitz' und Kälte .	An Leib und Gut uns schade
Man trachtet, hofft, genießt, wird satt ;	Am Himmel blinkt der Abendstern ,	Wir ruhn uns selber unbewußt ,
Groß sichts, wer wünscht, und klein, wer hat.	Und zeigt noch besre Raft von fern .	Und wachen auf voll Kraft und Luft.

So ruhn wir, naht das Stündlein einft.
 Im Rasenbett der Erde .
 Was sinnest du am Grab' und weinst ?
 Gott ruft auch hier sein Werde !
 Bald neu geschaffen stehn wir auf ,
 Und heben an den neuen Lauf .

Das Fädchen der Liebe.

ALLEGRETTO.

B. A. W.

Es winkt mir ein Mädchen vom Lande, so schön, durchs blumigte Pfädchen der Liebe zu gehn. Es webt mir aus Rosen fein zauberndes Band, mit Scherzen und Kosen mir drückend die Hand, mit Scherzen und Kosen mir drückend die Hand.

Die 3te 4te und 5te Strophe etwas langsamer und stiller die 6te und 7te wieder in der ersten Bewegung.

Es winkt mir ein Mädchen
Vom Lande, so schön,
Durchs blumigte Pfädchen
Der Liebe zu gehn.
Es webt mir aus Rosen
Sein zauberndes Band,
Mit Scherzen und Kosen
Mir drückend die Hand.

Es läßt sich nicht trösten
Und möchte vergehn,
Mich Lieben, mich Besten
Nicht bey sich zu sehn.
Dann wallt es in Sorgen
Mit Weh und mit Ach!
Beym duftenden Morgen,
Zum rieselnden Bach.

Des Abends die Fromme
Fleht, betet, und spricht:
„Geliebter! ach, komme!
Und zög're doch nicht!
Dein wartet das Mädchen,
Voll Angst und mit Schmerz.
Komm! eile durchs Pfädchen
Ans klopfende Herz!“

Des Himmels Vergnügen
Gewährt mir sein Mund.
Es hält so verschwiegen
Den liebenden Bund.
Sein Herz ist so fröhlich,
So keusch und so rein.
Drum bin ich so felig
Beym Mädchen allein.

Der Vögelein Lieder,
Das glänzende Licht,
Die schönsten Gefieder
Erheitern es nicht.
Es eilet der Linden
Umschattungen zu,
In Träumen zu finden
Verlohrne Ruh.

Ich höre dein Flehen,
Es klopft auch in mir.
Schnell soll mich hin wehen
Die Liebe zu dir.
So liebt mich das Mädchen
Vom Lande recht warm!
So führt mich durchs Pfädchen
Der Liebe sein Arm!

O blühe noch lange
Verjüngt, wie der May,
Dem Mädchen die Wangen!
Die Liebe dabey!
Dann führ' ich, o Mädchen!
Zum Weibe dich ein;
Und wandle im Pfädchen
Der Liebe allein!

Maylied.

59

LUSTIG.

H. A. Kellner.



Tanzt dem schö-nen May ent-ge-gen, der in sei-ner Herrlich-keit wie-der-kehrend, Reitz und Segen
ü-ber Thal und Hügel streut! Sei-ne Macht verjüngt und gat-tet al-les, was der grü-ne Wald,
was der zar-te Halm be-schattet, und die lau-e Wog' um-wallt.

Tanzt dem schönen May entgegen,
Der, in seiner Herrlichkeit
Wiederkehrend, Reitz und Segen
Ueber Thal und Hügel streut!
Seine Macht verjüngt und gattet
Alles, was der grüne Wald,
Was der zarte Halm beschattet,
Und die laue Wog' umwallt.

Flicht der Stadt umwölkte Zinnen!
Hier, wo May und Lieb' euch ruft,
Athmet, schöne Städterinnen,
Athmet frische Mayenluft!
Irrt mit eurem Sonnenhütchen,
Auf die Frühlingsflur hinaus,
Singt ein fröhlich Mayenliedchen,
Pflücket einen Busenstraufs!

Tanz', o Lüngling, tanz', o Schöne,
Die des Mayes Hauch verhönt!
Menget Lieder ins Getöne,
Das die Morgenglocke tönt.
Ins Gesäusel junger Blätter,
Und der holden Nachtigal
Liebejauchzendes Geschmetter;
Und erweckt den Wiederhall.

Schmückt mit Kirschenblütenzweigen
Euch den grünen Sonnenhut,
Schürzt das Röckchen, tanzt Reigen,
Wie die Schäferjugend thut!
Bienen sumsen um die Blüthe,
Und der Westwind schwärmt sich matt,
Schwärmt, und haucht auf eure Hüte
Manches weisse Blütenblatt.

ARIETTA

Gegentliebe.

Konstanz Bayart.

Mäßig, mit Gefühl.

pp cresc: *fz* pp cresc:

Wüsst ich -, wüsst ich, das du mich lieb und werth ein

bis - chen hiel - - tel, Und - von dem - was ich - für dich -

nur ein Hun - dert - theil - chen fühl - - test, nur ein Hun - dert - theil - chen fühl - -

test! das dein Dank hübsch meinem

pp

Grufs hal - - ben Wegs - ent - ge - gen kä - me , und dein Mund den

Wech - fel - - kufs ger - ne gäb und wie - der näh - - - me :

Heiter .
Dann o Him - mel! dann auf - ser - lich - dann auf - ser

fich , wür - de ganz mein Herz zer - - lo

- - - dern . Dann , o Himmel! dann auf - ser - lich wür - de

ganz mein Herz zer - lo - - - dern .

v.s.

Leib, und Le - ben könnt' ich dich nicht verge - bens laf - fen fo -

der - n! Leib, und Le - ben könnt' ich dich nicht ver -

ge - - bens laf - - fen fo -

der - n!

dolce

Ge - - gen - gunst er - - hö - het Gunst, Lie - - be näh - ret

Ge—gen = lie — be, und ent = flammt zur Feuers

cresc

mf *tr*

brunft, und ent = flammt zur Feuers = brunft, was ein A — schen — funk — chen blie

ff *p*

be, und ent = flammt zur Feuers = brunft, und ent = flammt zur Feuers = brunft, was ein

cresc *ff*

A — schen — funk — chen blie — be und ent = flammt zur Feuers brunft, und ent = flammt zur Feuers

tr *p* *cresc*

brunft, was ein A-schen-fünk-chen blie-

= be und ent flammt zur Feu-ers

brunft, was ein A-schenfünkchen blie-be

cresc: *ff* dolce

Bürger.

Anmerkung. Denjenigen, denen der würdige Verf: vorstehender Composition, H. K. Bayart ehemals Capellmeister in Frankreich, erst hier sollte bekannt werden, glaubt der Herausgeber diezu Osnabrück bey Carl et Comp: erschienenen Gesänge von Gröninger mit Melodien von K. Bayart, empfehlen zu dürfen; ein Werk woraus Kenner näher werden beurtheilen können, wie sehr unser Musikliebendes Vaterland zu der Acquisition eines so seltenen Tonkünstlers sich Glück zu wünschen habe.

Andante.

Ich hab' ein Bächlein funden, vom Städtchen ziemlich weit, da sitz ich manche Stun - den in

stiller Einsam - keit. Ich thät mir gleich er - kie - fen ein Plätzchen kühles Moos; da

sitz' ich und da flies - sen mir Thränen in den Schoosf — mir Thränen in den Schoosf.

Ich hab' ein Bächlein funden
Vom Städtchen ziemlich weit,
Da sitz' ich manche Stunden,
In stiller Einsamkeit.
Ich thät mir gleich erkiesen
Ein Plätzchen kühles Moos,
Da sitz' ich und da fliesfen
Mir Thränen in den Schoos

Für dich, für dich nur waltet
Mein jugendliches Blut.
Doch leise nur erschallet
Dein Nam' auf dieser Fluth.
Ich fürchte, das' mich täusche
Ein Lauscher aus der Stadt.
Oft schreckt mich das Geräusche
Von einem Weidenblatt.

Da wünsch ich mir zurücke
Den flüchtigen Genuss.
In jedem Augenblicke
Fühl' ich den Abschiedskuss.
Mir war so wohl, so bange
Das mich dein Arm umschloß,
Da noch auf meine Wange
Dein letztes Thränchen flosf!

Vom meinem Blumenhügel
Sah ich dir lange nach.
Ich wünschte mir die Flugel
Der Taubchen auf dem Dach.
Noch glaub' ich zu vergehen
Mit jedem Augenblick
Willst du dein Mädchen sehen,
So komm, kom bald zurück!

Langsam, mit Ausdruck.

Wenn, o

The first system of music features a vocal line in the upper staff and a piano accompaniment in the lower staff. The key signature has three sharps (F#, C#, G#) and the time signature is common time (C). The piano part includes a dynamic marking of *fp* (fortissimo piano) near the end of the system.

Göttin, dir Gesänge tönen, wenn dein Lob dem Saitenspiel entschwebt. O dann zeugen sanft vergoffne

The second system continues the vocal and piano parts. The piano accompaniment features several dynamic markings: *fp*, *fp*, and *p* (piano).

Thränen, welche Gefühl des Edlen Brust erhebt! welche Gefühl des Edlen Brust er-

The third system shows the vocal line and piano accompaniment. A diamond-shaped fermata is placed over a note in the piano part. The dynamic marking *p* is visible.

hebt! Denn nicht Pracht, nicht Reichthum ist, was du,

The fourth system concludes the page with the vocal line and piano accompaniment. The piano part features a series of sixteenth-note passages.

ed — — — le Treu — — e, bist! Denn nicht Pracht, nicht Reich — thum ist,

cresc.

was du, ed — — le Treu — — e bist!

fp *fp*

Wenn der süße Zaubergeist der Liebe
 Einen Jüngling unter Myrthen führt,
 O, dann leite Treue seine Triebe,
 Die den Lebensweg mit Rosen ziert.
 Ach! wie läßt sich dann so schön
 Auf dem Pfad der Liebe gehn!

Völkern, die der Treue Schwur bewahren,
 Lacht im Frieden und im Krieg das Glück.
 Kämpfen sie fürs Vaterland: die Schaaren
 Ihrer Feinde weichen stets zurück.
 Und so endiget den Krieg
 Ehrenvoller Fried' und Sieg.

Edle, deren Herzen sich nicht finden
 Drückt des Lebens Bürd' allein.
 Aber ew'ge Freudenkränze winden
 Freundschaftsbund und treuer Lieb' Verein.
 Freunde dieser Druck der Hand
 Sey der Treue Unterpfand!

O Natur, in deiner Ordnung Gleise
 Bist du selbst der Treue wahres Bild!
 Du erblühst und stirbst im Jahres Kreise,
 Und erlühest wieder treu und mild.
 Einst deckt alle, klein und groß,
 Unsrer treuen Mutterschoofs.

Thront sie nicht im Herzen eines Gatten,
 Schlägt ihr der Geschwister Busen nicht:
 O, dann gleicht das Leben einem Schatten,
 Den kein milder Sonnenstrahl durchbricht!
 Jede Freude fliehet dann
 Bruder, Schwester, Weib und Mann.

Menschen, die ihr diese Welt bewohnet,
 Ahmet nach dem Bilde der Natur,
 Die schon hier mit Seligkeit belohnet,
 Wenn ihr haltet fest der Treue Schwur!
 Und in jenen Höhen dort
 Hält auch euer Vater Wort!

Andenken.

C. G. Tag.

Etwas langsam und herzlich.

Mädchen des Reit_zes, dem Au_ge ver_hüllt hat nur die Fer_ne dein lieb_li_ches
Bild. Im_mer ent_fend ich den fu_chen_den Blick; im_mer doch kehrt er be--
frie_digt zu_rück. *p* *f*

Mädchen des Reitzes, dem Auge verhüllt
Hat nur die Ferne dein liebliches Bild.
Immer entseht' ich den suchenden Blick;
Immer doch kehrt er befriedigt zurück.

Lieblichste Tochter der himmlischen Flur,
Zulma, gesteh', o gesteh' es mir nur!
Senkest nicht du auch den sinnenden Blick
Oft in die Tage, die waren zurück?

Aber im Busen, von Sehnsucht erregt,
Trag' ich dein Bildniß, mit Flammen geprägt,
Heimlich und treulich in freundlichem Licht.
Mädchen der Liebe, hie stirbet es nicht.

Reget nicht dann sich in klopfender Brust
Süßes Gedächtniß vergangener Luft?
Sehnst du nicht dann dich, entronnendem Schwarm,
Zulma, in meinen vertraulichen Arm?

Mädchen, ich weiß es, noch leb' ich in dir!
Traulich noch hegst du ein Bildniß von mir,
Heimlich im Busen, in freundlichem Licht,
Mädchen der Treue, hie stirbet es nicht.

Fischerlied.

69

Theodor R.

ALLEGRETTO VIVACE.

Das Fi_scher-ge - wer - be giebt rüs - tigen Muth! wir ha - ben zum Er - be die Gü - ter der Fluth. Wir

graben nicht Schätze, wir pflü - gen kein Feld; wir erndten im Netze, wir an - geln uns Geld.

Wir heben die Reusen
Den Schilfbach entlang,
Und ruhn bey den Schleusen
Zu sondern den Fang.
Goldweiden beschatten
Das moosige Dach;
Wir schlummern auf Matten
Im kühlen Gemach.

Das Fischergewerbe
Giebt rüstigen Muth!
Wir haben zum Erbe
Die Güter der Fluth.
Wir graben nicht Schätze
Wir pflügen kein Feld;
Wir erndten im Netze,
Wir angeln uns Geld.

Mit rothen Korallen
Prangt Spiegel und Wand,
Den Estrich der Hallen
Deckt silberner Sand.
Das Gärtchen daneben
Grünt, ländlich umzäunt
Von kreuzenden Stäben
Mit Baste vereint.

Die Töchter ergetzen
Sich Abends bey Licht,
Wann alles an Netzen
Und Maschenwerk flicht;
Oft wird mit Gelächter
Durchmustert das Dorf;
Die Mutter, als Wächter
Schürt nickend den Torf.

Wir heben die Reusen
Den Schilfbach entlang,
Und ruhn bey den Schleusen
Zu sondern den Fang.
Goldweiden beschatten
Das moosige Dach;
Wir schlummern auf Matten
Im kühlen Gemach.

Im Antlitz der Buben
Lacht muthiger Sinn;
Sie meiden die Stuben
Bey Tagesbeginn;
Sie tauchen und schwimmen
Im eisigen See,
Und barfuss erklimmen
Sie Klippen von Schnee.

Oft rudern wir ferne
Im wiegenden Kahn,
Dann blinken die Sterne
So freundlich uns an;
Der Mond auf den Höhen,
Der Mond auf den Bach,
So schnell wir entflöhen,
Sie gleiten uns nach.

Wir trotzen dem Wetter,
Das finster uns droht,
Wann schöpfende Bretter
Kaum hemmen den Tod.
Wir trotzen auch Wogen
Auf krachendem Schiff
In Tiefen gezogen,
Geschleudert ans Riff!

Der Herr, der in Stürmen
Der Mitternacht blitzt,
Vermag uns zu schirmen,
Und kennt, was uns nützt.
Gleich unter dem Flügel
Des Ewigen ruht
Der Rasengruft hügel
Das Grab in der Fluth.

SANFT.

F. L. Seidel.

Fließ hin-ab, mein still-les Le-ben, hier ist nicht das Thal der

Ruh; trüb und zit-ternd schlei-cest du, von Cy-pres-sen-nacht um-ge-ben, dei-nem

Waf-ser-fal-le zu. Fließ, o fließ hinab mein Le-ben, wo die Seg-nun-gen der

Ruh um ein still-res U-fer schwe-ben, fließ, o fließ hin-ab mein Le-ben, dort wie still,

dort wie still, was zö - - - gerst du? was zö - - - gerst du?

Der Landmann an die Störche auf seinem Dache.

POCO ALLEGRETTO . B. A. W.

Glück zu, ihr Som-mer Gäs-te, auf meinem Dach von Stroh! Ihr laßt die Goldpa-las-te, und
lebt hier frisch und froh, und lebt hier frisch und froh.

Wo seyd ihr denn gewesen
Die lange Winterzeit?
Könnt kein Geschriebnes lesen,
Und find't euch doch so weit?

Ich will euch nicht verführen
In eurem stillen Nest.
Ihr könnt schon wieder kehren,
So Gott uns leben läßt.

Es muß euch doch gefallen
Auf meinem Hüttchen klein.
Laßt eure Stimmen schallen,
Ich will mich drüber freun!

Lebt ruhig und im Frieden
Könnt immer lustig seyn!
Wie Gott es euch bechieden,
Und stehn auf einem Bein.

Hier strahlt im goldenen Rin - ge ihr klei - nes E - ben bild, das in der Ro - sen,

lau - be mir jüngst La - i - de gab. Ach!

Ach! Mein Herz, was seuf - zest du, was seuf - zest du, mein Herz ob

ih - rem Na - men so? Haft du ver gef - sen,

Herz, das du sie nicht mehr liebst? hast du ver-gel-sen Herz, das du sie nicht mehr liebst?

Hier strahlt im goldnen Ringe
Ihr kleines Ebenbild,
Das in der Rosenlaube
Mir jüngst Laide gab.
Ach! - - - -
Mein Herz, was seufzest du
Ob ihren Namen so?
Hast du vergessen, Herz,
Das du sie nimmer liebst?

Ich pflückte dort im Gärtchen
Der Frühlingsblumen viel;
Und später starben alle
Gern an Laidens Brust.
Ach! - - - -
Mein Herz, was seufzest du?
Ob ihren Namen so?
Hast du vergessen, Herz,
Das du sie nimmer liebst?

Hier ist ein Minneliedchen,
Das ist der Holden sang,
Und löhnend bot Laide
Dem Dichter Kufs um Kufs,
Ach! - - - -
Mein Herz, was seufzest du?
Ob ihren Namen so?
Hast du vergessen, Herz,
Das du sie nimmer liebst?

Hier schwören ihre Briefe
Mir zehntausendfach
Den Eid getreuer Liebe.
Laide brach den Eid.
Ach! - - - -
Mein Herz, was seufzest du
Ob ihren Namen so?
Hast du vergessen, Herz,
Das du sie nimmer liebst?

Nun wallt im Taftgewande,
Das ich der Zauberinn
An ihrem Festtag, weihte
Laide mich vorbey.
Ach! - - - -
Mein Herz, was seufzest du
Ob ihren Namen so?
Hast du vergessen, Herz,
Das du sie nimmer liebst?

Noch ist das falsche Mädchen,
Wie Gottes Engel schön,
Und falsche Buhler schwärmen
Jetzt um Laiden her.
Ach! - - - -
Mein Herz, was seufzest du
Ob ihren Namen so?
Hast du vergessen, Herz,
Das du sie nimmer liebst.

Schnitterlied.

Mäßig geschwind.

H. A. Kellner.

Es zirp - ten Gril - len und Hei - men; von grü - nen Sträu - chen und Bäu - men floß

A - - bend - kü - lung her - ab, als hin - ter Garben von Wai - - tzen, ein

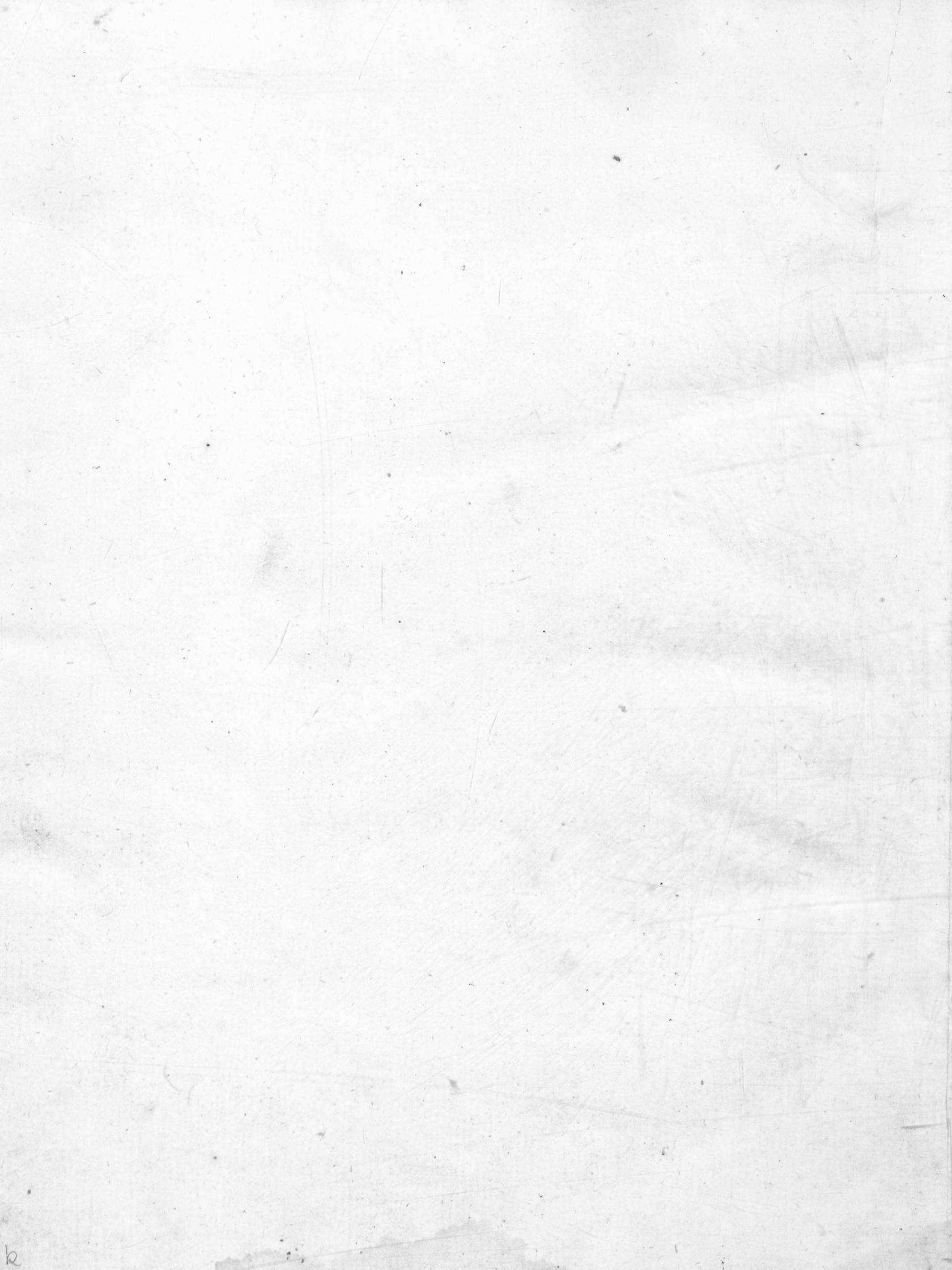
wah - rer En - gel an Rei - - - tzen dies Pfand der Lie - be mir gab .

Es zirpten Grillen und Heimen;
 Von grünen Sträuchen und Bäumen
 Floß Abendkühlung herab,
 Als hinter Garben von Weizen
 Ein wahrer Engel an Reizen
 Dies Pfand der Liebe mir gab.

Die Blumen hab' ich getragen,
 Seit vierzehn glücklichen Tagen,
 Und diese schwanden so schnell!
 Ihr Bänder, sah ich euch schweben,
 Begann das Herz mir zu beben
 Ward meine Seele so hell.

Sie sprach mit fröhlichem Muth:
 Trag diese Blumen am Hute
 Und dieses goldene Band!
 Und gab die Blumen und Flittern,
 An meinem Hute zu zittern
 Mir in die wartende Hand.

Ha! morgen bringen wir Leute
 Geschmückt wie Freyer und Bräute,
 Der Erndte flitternden Kranz:
 Dann tönen helle Schalmeyen
 Durch unsre ländlichen Reihen,
 Dann schwing' ich Liebchen im Tanz!

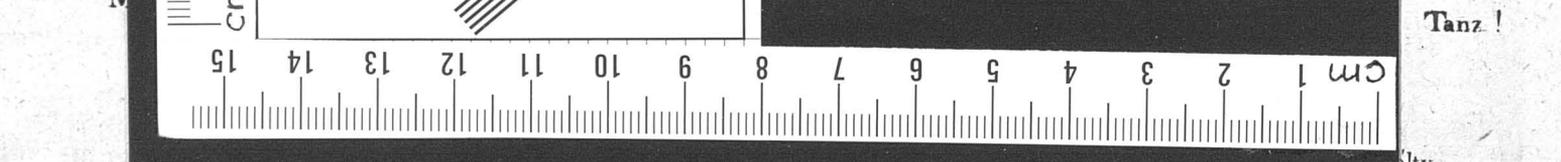
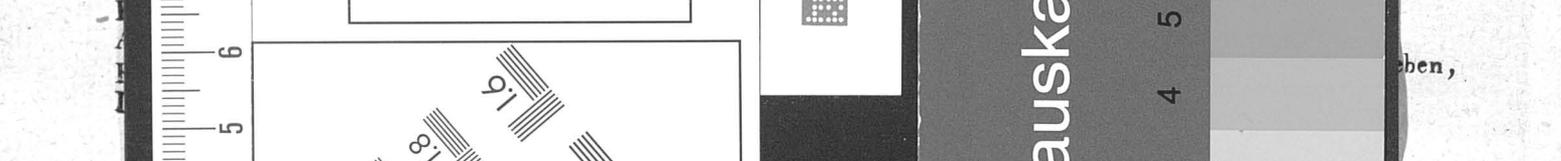
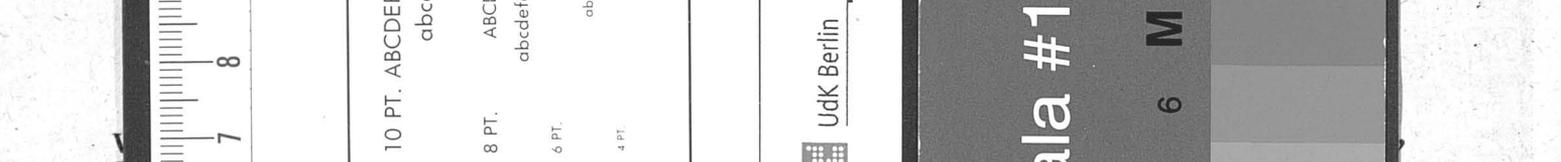
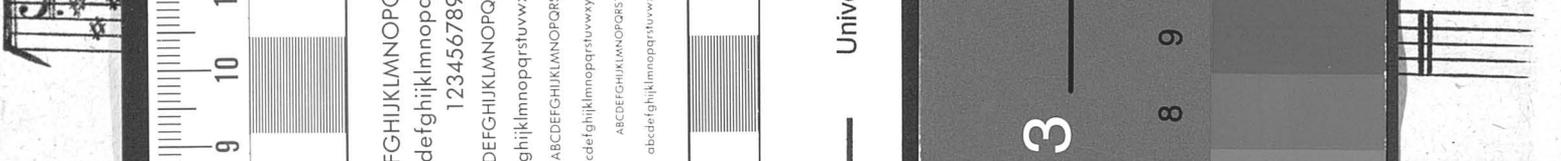
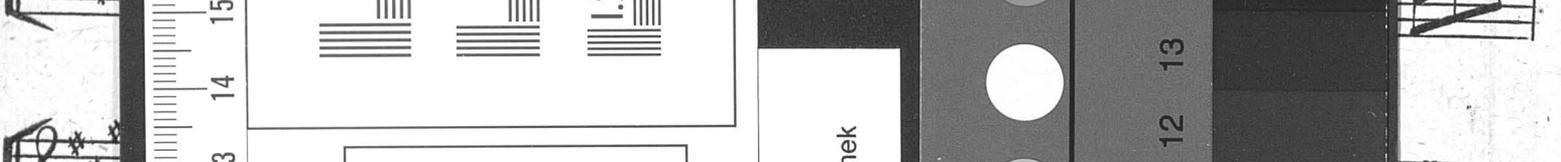
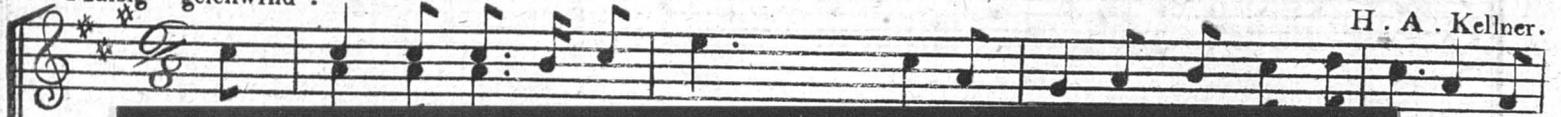




Schnitterlied.

Mäßig gefchwind.

H. A. Kellner.



10 PT. ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
 abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
 1234567890

8 PT. ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
 abcdefghijklmnopqrstuvwxyz 1234567890

6 PT. ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
 abcdefghijklmnopqrstuvwxyz 1234567890

4 PT. ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
 abcdefghijklmnopqrstuvwxyz 1234567890

1.0 1.1 1.25 1.4 1.6 1.8 2.0 2.2 2.5 2.8 3.0 3.2 3.6 4.0 4.5 5.0 5.6 6.3 7.2 8.0 9.0 10.0

UdK Berlin  Universitätsbibliothek

Grauskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

TAU

Y

äumen floß
 tzen, ein
 hen,
 te
 ute,
 Tanz!
 lty.